

Auslandssemester an der Tongji Universität in Shanghai

Erfahrungsbericht von Moritz Ebeling

Wintersemester 2017/18

Einleitung

Ich heiße Moritz Ebeling, ich studiere seit dem Wintersemester 2016/17 im Masterstudiengang BWL mit der Vertiefungsrichtung Innovation, Entrepreneurship und Marketing an der RWTH Aachen und ich habe von September 2017 bis Januar 2018 ein Auslandssemester an der Tongji Universität in Shanghai, China, absolviert. Während dieses Semesters habe ich sehr viele positive und ein paar negative Erfahrungen gesammelt, alles in Allem hat mir das Auslandssemester sehr viel Spaß gemacht. Um zukünftigen potentiellen Austauschstudenten bei der Entscheidungsfindung zu helfen, werde ich auf den nächsten Seiten von meinen Erfahrungen in Shanghai berichten sowie hilfreiche Tipps für die Planung und Durchführung eines Auslandssemesters an der Tongji Universität geben. Ich wünsche euch viel Spaß beim Lesen meines Erfahrungsberichtes und ein gutes Auslandssemester, wohin auch immer ihr gehen werdet!

Zusammenfassende Bewertung

Was hat mir gut gefallen?	Was hat mir nicht gut gefallen?
+ Shanghai ist eine sehr spannende Stadt zum Leben und bietet einem alles was man braucht	- Durch das Studium am Chinesisch-Deutschen-Hochschulkolleg besteht die Gefahr in einer großen Deutschen-Bubble zu bleiben
+ China ist ein unglaublich interessantes Land und man sehr viele spannende Reisen machen	- Das akademische Niveau vieler Kurse am CDHK (insbesondere bei WiWi-Veranstaltungen) ist weit unter dem der RWTH
+ Der Siping-Campus ist sehr schön und wenn man dort (oder in der Nähe) wohnt, hat man alles, was man braucht, in der Nähe	- Es gibt unter den Studenten kein ausgeprägtes Gemeinschaftsgefühl und kaum „Social“-Events zum kennenlernen
+ Frau Liu vom CDHK ist sehr engagiert und versucht einem bei Problemen und Fragen immer direkt zu helfen	

Inhalt

Einleitung	1
Zusammenfassende Bewertung	1
Vorbereitungen	3
Planung des Auslandssemesters	3
Bewerbung an RWTH & Tongji Universität	3
Kursanmeldung & Planung der Anrechnung.....	4
Optionale Vorbereitungen: Stipendium & Urlaubssemester	4
Flug, Impfungen, Visum & Krankenversicherung.....	5
Was solltet ihr mit nach China nehmen?	6
Ankunft in Shanghai & Die ersten Tage	6
Leben in Shanghai	6
Wohnen auf dem Campus oder außerhalb.....	6
Mobilität in Shanghai	8
Essen	8
Einkaufen	9
Handyvertrag, Internet, WLAN und VPN	9
Geld.....	10
Soziale Organisation.....	10
Das Studium an der Tongji Universität	11
Das Kursangebot	11
Meine Kurse	12
Marktforschung im Innovationsmarketing	12
Comparative Studies of Consumer Behavior: China, India and Germany	13
Informationsmanagement	13
Blockveranstaltung: Artificial Intellience	14
eCommerce	14
Kompakteinführung in die Kultur und Gesellschaft Chinas	15
Chinas weltpolitische Rolle im 21. Jahrhundert.....	15
China im Spannungsfeld zwischen Tradition und Moderne	15
Chinesisch für Anfänger	16
Fazit: Akademisches.....	16
Anrechnung von Studienleistungen.....	17
Reisen in China	17
Fazit	18

Vorbereitungen

Planung des Auslandssemesters

Die Planung meines Auslandssemesters begann mit einer Informationsveranstaltung der WiWi-Fakultät wenige Wochen nach Beginn meines Studiums im Wintersemester 2016/17. Auf diesem Event wurden alle relevanten Möglichkeiten vorgestellt, wie wir im Laufe unseres Studiums wertvolle Auslandserfahrungen sammeln konnten. Ich wusste schon zuvor, dass ich diese Chance auf jeden Fall nutzen wollte, da ich bereits während meines Bachelorstudiums ein ERASMUS-Auslandssemester in Prag gemacht hatte und mir dieses sehr gefallen hatte. Neben Auslandspraktikumsoptionen und der Möglichkeit, als Freemover ins Ausland zu gehen, waren für mich vor allem zwei Möglichkeiten interessant und zwar die Bewerbung um einen Platz an einer Partneruniversität der RWTH (Diese lief über das fakultätsübergreifende „International Office“ der RWTH) und die Bewerbung um einen Platz an einer Partneruniversität der WiWi-Fakultät der RWTH (Diese lief über das „Exchange Office“ der WiWi-Fakultät). Insgesamt konnte man sich so 7 Bewerbungen gleichzeitig abgeben: 4 über das International Office und 3 über das Exchange Office.

Bewerbung an RWTH & Tongji Universität

Ich nutzte diese Möglichkeit vollständig aus und bewarb mich auf diese Weise an 7 Universitäten, hauptsächlich in Asien; die Tongji Universität war dabei meine höchste Priorität bei den Bewerbungen am Exchange Office. Für diese waren alle möglichen Standard-Dokumente (Abi-Zeugnis, Bachelorzeugnis, aktuelle Notenübersicht, weitere Zeugnisse zu Praktika, ehrenamtlichen Engagement etc.) sowie individuelle Motivationsschreiben notwendig. Einen TOEFL-Test musste ich für keine der von mir ausgewählten Universitäten machen, das war ein Ausschlusskriterium für mich, da ich keine Zeit dazu hatte. Einige Wochen später erhielt ich die Absage meiner Bewerbungen am International Office und die Zusage für meine Bewerbung am Exchange Office für die Tongji Universität.

Hiermit waren die notwendigen Bewerbungsschritte allerdings noch nicht zu Ende, da ich mich nun auch noch offiziell um die Zulassung an der Tongji Universität bewerben musste, das Ergebnis des Bewerbungsverfahrens an der RWTH war schließlich erst eine „Nominierung“ zum Auslandssemester. Diese Bewerbung an der Tongji-Universität ist aber größtenteils nur noch Formsache; soweit ich weiß, hat man seinen Platz an der Gastuniversität auch schon so gut wie sicher, sobald man von der RWTH nominiert wurde. Für die offizielle Bewerbung an der Tongji Universität musste ich erneut alle

möglichen Standarddokumente (Einige der schon zuvor benötigten Bewerbungsdokumente sowie zusätzlich eine Kopie des Reisepasses, ein Passfoto, eine Studienbescheinigung und ein sogenannter Guarantee Letter, in dem ein „Guardian“ zusichern musste, dass man sich immer brav an alle chinesischen Gesetze halten würde und genug Geld habe, um sein Auslandssemester zu finanzieren) online hochladen und auch postalisch und unterschrieben nach Shanghai schicken. Gleichzeitig mit dieser Bewerbung konnte man sich auch um einen Platz im Studentenwohnheim bewerben, was ich euch definitiv empfehlen würde – mehr dazu später im Kapitel zum Leben in Shanghai. Nach dem Abschicken der Bewerbung an der Tongji Universität konnte ich online den Stand meiner Bewerbung verfolgen; da passierte erst wochenlang gar nichts, dann kam allerdings irgendwann die finale Bestätigung sowie alle weiteren notwendigen Informationen und Dokumente. Wundert euch also nicht, wenn auch ihr an einer Stelle mal über einen Monat warten müsst; keine Sorge, es bleibt dennoch alles im Zeitrahmen.

Kursanmeldung & Planung der Anrechnung

Eine weitere Vorbereitung, die man vor Beginn seines Auslandssemesters treffen muss, ist die Planung und Anmeldung der Kurse, die man während des Auslandssemesters absolvieren möchte und sich später an der RWTH anrechnen lassen will. Hierzu muss man sich zunächst auf der Homepage des Chinesisch-Deutschen-Hochschulkollegs (CDHK), der School of Economics and Management (SEM) und der International School der Tongji Universität (Diese drei Institute waren die, an denen ich als Austauschstudent Kurse absolvieren konnte) über die möglichen Kurse informieren und schauen, welche am besten in den eigenen Studienplan passen würden. Zusätzlich zu den Homepages werdet ihr nach der Zulassung an der Tongji Universität auch viele Mails mit Informationen von Frau Liu vom CDHK erhalten. Die Anmeldung der Kurse erfolgt per E-Mail an Frau Liu und zur Anrechnung an der RWTH muss man vor Beginn des Semesters einen Antrag zur Studienplansänderung einreichen, alles was man dazu wissen muss steht auf den Homepages von International Office, Exchange Office und des Prüfungsausschusses der WiWi-Fakultät.

Optionale Vorbereitungen: Stipendium & Urlaubssemester

Dies waren jetzt alle Anmeldungen und Bewerbungen, die wahrscheinlich für jeden Studenten relevant sind; ich habe noch zwei zusätzliche Vorbereitungen getroffen und zwar habe ich mich für das PROMOS-Stipendium beworben und ein Urlaubssemester an der RWTH beantragt. Die Bewerbung um das PROMOS-Stipendium kann ich jedem empfehlen, vor allem, wenn man einen guten Notenschnitt vorweisen kann, da man hierdurch mit nur wenig Arbeit eine Unterstützung von bis zu 1750 € erhalten kann. Alles, was man zu der Bewerbung hierfür wissen müsst findet ihr auf den

jeweiligen Seiten der RWTH. Das Urlaubssemester an der RWTH habe ich beantragt, da eine ungewöhnliche aber studentenfreundliche Regelung dazu geführt hat, dass man so Credit Points im Ausland sammeln konnte (allerdings maximal 18 CP), zusätzlich noch eine unbegrenzte Menge an CP an der RWTH sammeln konnte, wenn man von seinem Auslandssemester zurückkehrt (dann läuft das aktuelle Semester an der RWTH ja in der Regel noch) und das ganze dennoch nicht als Fachsemester zählt. Dies hilft dem Studenten, notwendige CP zu sammeln, ohne Zeit seiner Regelstudienzeit zu verbrauchen, aber wie gesagt, diese Regel ist ja eigentlich ziemlich ungewöhnlich und es würde mich nicht wundern, wenn sie irgendwann demnächst mal geändert oder abgeschafft wird, von daher informiert euch hier noch einmal aktuell.

Flug, Impfungen, Visum & Krankenversicherung

So, das waren jetzt tatsächlich alle Uni-bezogenen Vorbereitungen, die ich getroffen habe, kommen wir nun zu den nicht Uni-bezogenen Vorbereitungen: Der Flugbuchung, der Bewerbung um ein Visum für China und gegebenenfalls notwendigen Impfungen.

Zuerst zu den beiden einfacheren: Wie man einen Flug sucht und bucht, wisst ihr ja alle und auch Impfungen braucht man für Shanghai in der Regel nicht. Da ich damals noch nicht wusste, ob ich im Laufe des Semesters nicht vielleicht auch mal in etwas tropischere Gegenden reisen würde, habe ich mich dennoch kurz von einem Reisearzt beraten lassen und ein paar Impfungen auffrischen lassen. In der Regel wird sowas ja eh von der Krankenversicherung übernommen, von daher schadet es nie, vor einem längeren Auslandsaufenthalt mal bei einem Arzt vorbeizuschauen.

Nun zu der Bewerbung um ein Visum, die vielleicht etwas mehr Erläuterung bedarf aber auch eigentlich ziemlich unkompliziert wenn auch teuer ist. Wenn ihr ein Semester lang in China studieren wollt, benötigt ihr ein X2 Visum. Damit könnt ihr einmal nach China einreisen und könnt dann 180 Tage dortbleiben. Wenn ihr erstmal dort seid, gibt es die Möglichkeit, sich um ein Residence Permit zu bewerben, mit dem man auch mehrfach ein- und ausreisen kann, mehr dazu später im Kapitel „Reisen“. Der Bewerbungsablauf ist auf der Seite des offiziellen Konsulatproviders (www.visaforchina.org) gut dargestellt, alle notwendigen Dokumente (Invitation Letter) bekommt ihr von der Tongji Universität zugeschickt und müsst diese auch im Original zur Visumsbeantragung mitbringen bzw. postalisch zum Konsulat schicken. Die Gesamtkosten für das Visum liegen, wenn ich mich recht erinnere, zwischen 120€ und 160€, je nachdem, ob man persönlich ins Konsulat fahren kann oder den Antrag postalisch einreichen möchte.

Ein letzter Punkt noch zur Vorbereitung: Als Austauschstudent an der Tongji Universität müsst ihr vor Ort eine Krankenversicherung für 200-300 Yuan, also 25-35€ (für das ganze Semester) abschließen,

diese beinhaltet jedoch nur das Mindestnotwendige. Wenn ihr sichergehen wollt und im Notfall auch eine ärztliche Behandlung auf deutschem Niveau sowie andere Benefits einer guten Krankenversicherung genießen wollt, so ist es ratsam, schon in Deutschland eine zusätzliche Auslandsrankenversicherung für den gesamten Aufenthalt abzuschließen.

Was solltet ihr mit nach China nehmen?

Grundsätzlich müsst ihr nichts mitnehmen, was ihr nicht auch in Deutschland brauchen würdet. Ich würde euch außerdem empfehlen, ruhig ein bisschen Platz in eurem Gepäck freizulassen, bzw. das Freigepäck-Limit eurer Airline nicht komplett auszureizen, da ihr euch definitiv einige Sachen in China kaufen werdet und ansonsten teuer draufzahlen müsst, wenn ihr das alles nach Deutschland zurückbringen wollt. Außerdem könnt ihr euch alles, was ihr hier braucht und nicht mitgebracht habt auch hier kaufen und zwar in der Regel billiger als in Deutschland. Bei eurer Klamotten-Auswahl solltet ihr ansonsten bloß darauf achten, sowohl für ziemlich warme als auch für sehr kalte Temperaturen gerüstet zu sein; während meines Semesters hier war es die ersten zwei Monate noch sehr sommerlich mit bis zu 30 Grad und dann wurde es ziemlich plötzlich kalt (bis zu 0 Grad) für den Rest der Zeit. Wenn ihr im Studentenwohnheim der Tongji Universität wohnt, müsst ihr außerdem keine Bettwäsche mitnehmen, da ihr zwei saubere Sätze zur Verfügung gestellt bekommt.

Ankunft in Shanghai & Die ersten Tage

Wenn ihr in Shanghai ankommt, werdet ihr wahrscheinlich am Flughafen Pudong landen, von dort aus könnt ihr entweder mit der Metro (Linie 2 & 10) oder mit der Magnetschwebebahn „Maglev“ (und dann weiter mit Metro 2 & 10) zum Siping Campus der Tongji Universität fahren, auf dem ich auch gewohnt habe. Dort angekommen konnte ich im Studentenwohnheim mein Zimmer beziehen und musste dann an den folgenden Tagen eigenständig ein paar Dinge regeln, etwa mich um das Internet im Wohnheim kümmern, mir eine SIM-Karte besorgen und zur Einschreibung bei Frau Liu im CDHK vorbeischauchen. Eine offizielle Begrüßungs- oder Willkommensveranstaltung gab es nicht, was ich auch sehr schade fand. Eine knappe Woche nach meiner Ankunft fingen schließlich die ersten Lehrveranstaltungen an.

Leben in Shanghai

Wohnen auf dem Campus oder außerhalb

Wie bereits geschrieben habe ich in einem Studentenwohnheim auf dem Siping Campus der Tongji Universität gewohnt. Außer dem Siping Campus, welcher direkt an der Metrostation „Tongji University“ liegt gibt es noch den Zhangwu Campus nur 5 Gehminuten entfernt und den Jiading

Campus, welcher ein gutes Stück außerhalb, etwa eine gute Stunde mit dem Bus, lag. Der Siping Campus ist der Hauptcampus der Universität, hier liegt auch das Gebäude des CDHK und es gibt viele andere Verwaltungsgebäude, sehr viele Sport-, Einkaufs- und Essmöglichkeiten und mehrere Studentenwohnheime. Im CDHK Gebäude auf dem Siping Campus fanden alle WiWi- und Chinakompetenz-Kurse des CDHK statt, auch die Kurse der SEM und einige Kurse der International School fanden auf oder in der Nähe des Campus statt. Zum Essen und Trinken auf dem Siping Campus gab es mehrere Mensen und Cafés zur Auswahl und das Sportangebot auf dem Campus war riesig: Es gibt mehrere große Sportplätze, Laufbahnen, Basketballplätze, Tennisplätze (Beton), eine Schwimmhalle, eine Tischtennis- und Badmintonhalle und sogar eine große Kletterwand.

Kurz zu den anderen Campussen: Der Zhangwu Campus liegt wie gesagt ganz in der Nähe des Siping Campus, hier gibt es ein paar weitere Studentenwohnheime und Sportplätze. Der Jiading Campus ist auch ein sehr großer Campus mit allen möglichen Einrichtungen; hier finden vor allem die Ingenieurs-Veranstaltungen statt; ich selbst war nie vor Ort. Es gibt einen Bus-Shuttle, der mehrmals täglich zwischen Siping und Jiading Campus verkehrt, allerdings auch reserviert werden muss und etwas kostet.

Wenn ihr euch um einen Platz im Studentenwohnheim bewirbt, habt ihr die Auswahl zwischen Wohnheimen auf den verschiedenen Campussen und könnt zwischen Einzelzimmer, Doppelzimmer und WG (Zwei Einzelzimmer, die sich Bad, Flur und „Küche“ teilen) wählen. Ich habe mich auf ein WG-Zimmer beworben und dies zum Glück auch bekommen. Die WG bestand aus zwei kleinen Zimmern (mit jeweils Bett, Kleiderschrank, Schreibtisch, Regal und Schreibtischstuhl), einem kleinen Badezimmer mit Dusche, Waschbecken und Toilette und einem Flur, in dem ein Kühlschrank und ein weiterer Schrank/Ablage mit Wasserkocher standen (Dies war die „Küche“). Für mein Zimmer habe ich ca. 200 - 250 € Miete im Monat gezahlt (Der genaue Betrag variiert ein bisschen, je nachdem wie viel Tongji und RWTH jeweils bezuschussen), was für Shanghaier Verhältnisse extrem wenig ist. Andere Studenten, die in eigenen Wohnungen außerhalb des Campus gewohnt haben, hatten Kosten von 400 - 600 € im Monat. Im Wohnheim gibt es ziemlich simple aber funktionierende Waschmaschinen, die man für wenig Geld nutzen kann; außerdem gibt es auf jeder Etage eine kleine Küche, für die man sich aber auch anmelden und bezahlen muss, weshalb sie im Prinzip nie genutzt wurden.

Außerhalb der Studentenwohnheime gibt es natürlich auch noch die Möglichkeit, sich selbst um eine Wohnung zu kümmern, was auch einige Austauschstudenten getan haben, diese waren dann aber logischerweise etwas weiter vom Campus entfernt und haben deutlich mehr gekostet (Haben einem aber natürlich auch mehr Comfort und Eigenständigkeit geboten).

Wenn ihr an der Tongji Universität studieren werdet, empfehle ich euch, euch entweder auf einen Platz im Studentenwohnheim auf dem Siping Campus zu bewerben oder euch selbst eine Wohnung in der Nähe zu suchen. Der Jiading Campus ist wie gesagt ein gutes Stück aus der Stadt raus, weshalb ich denke, dass es dort nicht so spannend ist, da man die Angebote von Shanghai nur sehr eingeschränkt nutzen kann.

Mobilität in Shanghai

In Shanghai kommt man super von A nach B, da vor allem das Metronetz super ausgedehnt, schnell und günstig ist. In den Metrostationen und -bahnen steht auch alles auf Englisch und es gibt überall Pläne, sodass das Fahren wirklich Idiotensicher ist. Wenn man in Shanghai studiert, sollte man sich auf jeden Fall eine Prepaid-Metro-Karte holen, dann kann man einfach immer rein und raus laufen ohne sich jedes Mal einzeln ein Ticket zu kaufen. Es gibt auch sehr viele Busse in Shanghai, da diese aber nicht so „einfach“ zu benutzen sind, wenn man sich nicht gut in Shanghai auskennt und kein Chinesisch kann, und auch weil es eigentlich auch nie notwendig war, bin ich in Shanghai aber nie mit dem Bus gefahren.

Für die Mobilität auf dem Campus, für alles was ein paar Kilometer entfernt war und ansonsten für die „last mile“ wenn man irgendwo hin will, sind Leihfahrräder von Anbietern wie ofo oder MoBike das Mittel der Wahl. Diese Fahrräder stehen wirklich überall und man kann sie sehr günstig (bis kostenlos) ausleihen und abstellen wo immer man will.

Essen

Ein wichtiges Thema ist natürlich auch das Essen. Wie bereits beschrieben gab es in meiner Wohnung nicht wirklich eine Küche und mehr als Cornflakes/Müsli oder einem Cup Noodles (sehr beliebt bei den Chinesen) konnte man sich dort nicht zubereiten, weswegen ich in der Regel 2 Mal täglich außerhalb essen war, meistens in einer der Mensen auf dem Campus oder in einem der vielen Restaurants oder Straßenstrände, die es um den Campus herum gab. Wer sehr gerne kocht und das auch während eines Semesters in Shanghai nicht aufgeben möchte, sollte sich also eher eine eigene Wohnung suchen. Die Mensen hatten zu den offiziellen Essenszeiten immer ein sehr großes Angebot aus Nudeln, Reis oder Suppen mit verschiedenen Gemüsen und Fleischsorten, außerdem gab es Dumplings, Baozi und verschiedene andere Snacks. Auch außerhalb der Essenszeiten hatte die Hauptmensa durchgehend von ca. 6 bis meistens 22 Uhr auf und hatte eine verkleinerte Auswahl zur Verfügung. Ein Essen in der Mensa kostete in der Regel 1 - 2 €. Am sogenannten Tongji Plaza, der direkt vor dem Haupttor des Siping Campus lag, gibt es ca. 15 verschiedene, preiswerte Restaurants

sowie mehrere kleine Essensstände, zwei kleine Supermärkte, einen McDonalds und einen Starbucks, sodass man sich doch immer ganz ausgewogen ernähren konnte.

Da man das Leitungswasser in Shanghai nicht trinken kann, gab es einen Service im Studentenwohnheim, dass man sich so eine Trinkwasser-„Zapfanlage“ mit austauschbaren 30-Liter-Kanistern in die Wohnung stellen konnte. Mehrmals täglich ist ein Wasser-Verkäufer durch das Wohnheim gelaufen und konnte bei Bedarf den Kanister austauschen.

Einkaufen

Da ich ohnehin ständig außerhalb gegessen habe und immer genug Trinkwasser auf dem Zimmer hatte, habe ich mich nur ab und zu ein paar Snacks wie Joghurts, Chips/Nüsse oder Obst gekauft, das alles konnte man in einem Supermarkt auf dem Campus besorgen. Falls man mal etwas Ausgefalleneres gesucht hat, konnte man dafür ein paar Kilometer zum nächsten Walmart oder Carrefour fahren und wurde dort fündig.

Auf dem Campus und in der unmittelbaren Umgebung gab es außerdem genügend Copyshops, Mobilfunkläden und kleine Läden für allen möglichen Krimskrams. Alles was man dort nicht gefunden hat, konnte man in den vielen Einkaufsstraßen und Malls in der Shanghaier Innenstadt kaufen; es gibt nichts, was man in Shanghai nicht kaufen kann.

Handyvertrag, Internet, WLAN und VPN

In den Zimmern im Studentenwohnheim ist Internet, geschweige denn WLAN leider nicht inklusive, sodass wir (Mein Mitbewohner) uns einen Internetanschluss (ca. 6€ im Monat) und einen WLAN-Router (ca. 10€) geholt und geteilt haben. Auch auf dem Campus und in den Universitätsgebäuden hat das WLAN mehr schlecht als recht funktioniert, man musste sich ständig neu einloggen und es war langsam. Hier ist man von deutschen Universitäten ja doch deutlich besseres gewohnt.

Ich habe mir eine chinesische Sim-Karte mit 6 GB Internet für ca. 6€ im Monat gekauft, das hat in der Regel auch ausgereicht, manchmal musste ich noch ein klein bisschen was draufzahlen, wenn ich mehr Internet verbraucht habe.

Ein weiteres wichtiges Thema zum Leben in China ist die sogenannte „Great Firewall of China“: Viele westliche Websites, vor allem soziale Netzwerke, sind aus verschiedenen Gründen (vor allem Zensur und Wirtschaftsprotektionismus) in China gesperrt. Hievon betroffen sind viele Dienste, die ich in Deutschland jeden Tag genutzt habe: Google (inkl. Maps, Mail, Kalender, Drive, YouTube etc.), Facebook (inkl. Messenger, Whatsapp, Instagram), Snapchat, Twitter, Dropbox und Skype. Während

meines Auslandssemesters ließ sich diese Sperre jedoch noch relativ einfach mit VPNs umgehen, davon gibt es diverse kostenlose und kostenpflichtige Varianten, auch die RWTH selbst stellt einen VPN zur Verfügung, der bei mir meistens funktioniert hat. Aktuell (Januar 2018) mehren sich allerdings die Gerüchte, dass China in Zukunft stärker gegen VPNs vorgehen will und es somit in Zukunft immer schwerer werden könnte, auf diese Dienste zuzugreifen. Am besten informiert ihr euch aktuell noch einmal, bevor ihr nach China geht und installiert ggf. die VPNs schon auf euren Geräten, bevor ihr herkommt.

Geld

Ein weiteres Thema ist das Geld, also wie ihr in China Dinge bezahlen könnt und an Bargeld kommt. Grundsätzlich kann man erst einmal festhalten, dass digitale Zahlungsmittel in China um ein weites populärer sind als in Deutschland. Während die Deutschen ja immer noch sehr Bargeld-verliebt sind und es oft schon schwer ist, kleine Beträge mit EC oder Kreditkarte zu bezahlen, sind die Chinesen hier schon ein paar Schritte weiter. Am häufigsten nutzen junge Chinesen in Shanghai Zahlssysteme wie WeChat Pay und Alipay, bei denen man mit einem QR Code auf dem Handy innerhalb von Sekunden bezahlen kann. Um diese beiden Dienste perfekt nutzen zu können benötigt man eigentlich ein chinesisches Konto, was man sich auch ohne größerer Probleme bei einer der großen chinesischen Banken einrichten lassen kann, viele von uns Austauschstudenten haben das allerdings nicht gemacht. Alipay konnten wir somit nicht nutzen, WeChat Pay konnten wir jedoch auch über einen Umweg nutzen und zwar, in dem wir uns von jemandem mit chinesischem Konto Geld auf unseren WeChat Account überweisen ließen und dann WeChat Pay mit diesem Guthaben nutzen konnten. Das hat zwar auch gut funktioniert, wenn ich jetzt aber noch einmal für ein Semester nach China kommen würde, würde ich mir wahrscheinlich auch ein chinesisches Bankkonto einrichten lassen, damit ich auch wirklich alle Services nutzen kann.

Westliche Kreditkarten wie Visa oder Mastercard lassen sich vielerorts nicht zum Bezahlen nutzen, da es in China einen eigenen Kartenstandard namens Unionpay gibt, welcher deutlich verbreiteter ist. Zum Geldabheben an den vielen ATMs, die es in Shanghai überall gibt, lassen sie sich aber problemlos benutzen; auf diese Weise habe ich mir auch regelmäßig Bargeld geholt.

Soziale Organisation

Es gibt an der Tongji Universität sehr viele Austauschstudenten, das sieht man allein schon daran, dass wenn man über den Campus läuft, jede 15.-20. Person kein Chinese ist. Am CDHK gab es während meines Austauschsemesters schätzungsweise 100 deutsche Studenten. Leider bewegt man sich als CDHK-Austauschstudent, wenn man sich nicht explizit um andere Kontakte bemüht, zu einem sehr

großen Teil nur innerhalb der deutschen Gruppe umher, das liegt daran, dass wir größtenteils nur an den Kursen des CDHK teilnehmen können, in denen wiederum größtenteils deutsche (und nur ein paar chinesische) Studenten teilnahmen. Auch in den WGs im Wohnheim wurden immer zwei Deutsche zusammengelegt, ohne dass diese darum gebeten hatten. Die einzige Möglichkeit, in der Uni weitere internationale Kontakte zu sammeln waren die Kurse der International School und der SEM, deren Angebot war jedoch sehr eingeschränkt, wie ich im nächsten Kapitel beschreiben werde.

Aus diesem Grund habe ich während meines Auslandssemesters tatsächlich zu einem großen Teil nur mit anderen Deutschen zu tun gehabt, die waren zwar auch cool und wir hatten eine gute Zeit, dennoch hatte ich mir dies nicht so vorgestellt und war daher etwas enttäuscht, wie wenig international das Semester war. Wie zu Beginn gesagt, hatte ich zuvor schon einmal ein ERASMUS-Auslandssemester gemacht und damals hatte ich jeden Tag mit Studenten aus der ganzen Welt zu tun und habe größtenteils Englisch geredet.

Auch nicht optimal war die Organisation seitens CDHK bezüglich Willkommens-, Kennenlern- oder anderer „sozialer“ Events. Diese fanden nämlich nur sehr selten bis gar nicht statt. Es gab für uns keine wirkliche Orientierungswoche, keine Willkommensveranstaltung, keine Campustour, keine Stadtralley, keine gemeinsamen Partys oder ähnliches (alles Dinge, die ich von meinem anderen Auslandssemester gewohnt war und sehr geschätzt hatte).

Das Studium an der Tongji Universität

Das Kursangebot

Wie bereits geschrieben, konnten wir deutschen Austauschstudenten aus einem Kursangebot dreier Institute auswählen, hauptsächlich dem Chinesisch-Deutschen-Hochschulkolleg (CDHK) aber auch der International School und der School of Economics and Management (SEM) der Tongji Universität.

Die Kurse an der International School waren an Austauschstudenten aller Herkunftsländer gerichtet, hier hatte ich daher auch meine einzigen Kurse an denen nicht nur Deutsche und ein paar Chinesen teilnahmen (Wobei auch hier Deutsche eine sehr große Gruppe ausmachten). Das Angebot der International School umfasste ca. 8 Kurse, die entweder Chinesisch-Sprachkurse auf Anfänger- oder Fortgeschrittenen-Niveau waren oder China-Kompetenz-Kurse, also etwa über die Kultur, Geschichte und zukünftige Entwicklung Chinas. Ich habe an der International School einen Chinesisch-Kurs für Anfänger besucht, mehr dazu später.

Die Kurse an der SEM richten sich vor allem an chinesische und internationale Studenten, die ihren kompletten wirtschaftswissenschaftlichen Master an der Tongji Universität absolvierten, in meinem

Semester gab es eine Auswahl von ca. 10-15 Kursen, wovon mich ein oder zwei auch tatsächlich interessiert hätten. Da wir CDHK-Studenten uns allerdings erst nachrangig für diese Kurse anmelden konnten und somit die ersten ein oder zwei Unterrichtswochen inklusive möglichen Gruppenarbeitsverteilungen und Einführungen verpasst hätten, habe ich (ähnlich wie die meisten CDHK-Studenten) keinen Kurs an der SEM belegt. Ich fand es tatsächlich schade, dass wir CDHK-Studenten keinen vollen und gleichwertigen Zugriff auf diese Kurse hatten, weil es hier zum einen interessante wirtschaftswissenschaftliche Fächer gegeben hätte und man zum anderen noch andere Nicht-CDHK-Studenten hätte kennenlernen können.

Das hauptsächliche Kursangebot für uns deutsche Austauschstudenten gab es wie gesagt am CDHK, dort gab es über das ganze Semester circa 30 Lehrveranstaltungen, wovon die Hälfte semesterbegleitend und die andere Hälfte in Blockveranstaltungen organisiert war. Die Kurse waren auf die drei Fachbereiche WiWi (ca. 10 Kurse), Ingenieurwissenschaften (ca. 15 Kurse) und China-Kompetenz (ca. 5 Kurse) aufgeteilt. Eine Übersicht der angebotenen Kurse könnt ihr euch auf der Website des CDHK anschauen.

Meine Kurse

Ich habe insgesamt 9 Kurse besucht, 5 wirtschaftswissenschaftliche, welche ich mir auch tatsächlich in Aachen anrechnen lassen will und 3 China-Kompetenz-Kurse sowie einen Sprachkurs, welche ich nur aus Spaß und Interesse absolviert habe und mir nicht anrechnen lassen werde.

Marktforschung im Innovationsmarketing

Dieser deutschsprachige Blockveranstaltungs-Kurs umfasste 6 Tage á 5 Stunden und wurde von einem jungen und dynamischen Berliner Professor namens Justin Becker gehalten. Die inhaltlichen Themen reichten von einer kompakten Einführung ins Marketing und in die Innovationsforschung bis zur Planung und Durchführung von Marktforschungsprojekten. Zusätzlich zur Anwesenheit und Beteiligung im Kurs zählten noch ein kurzer Aufsatz (3 Seiten), in dem jeder Student eine Innovation vom deutschen Markt auf den chinesischen Markt (oder umgekehrt) transferieren sollte und eine Gruppenpräsentation (3 Studenten, 15 Minuten), in der eine der Ideen detaillierter vorgestellt wurde und ein dazu passendes Marktforschungsprojekt vorgestellt werden sollte. Der Kurs gab 2 CP; ich habe ohne große Mühe die Endnote 1,3 erhalten. Der Kurs war interessant und gehörte vor allem aufgrund des dynamischen Dozenten zu einem der besseren WiWi-Kurse.

Comparative Studies of Consumer Behavior: China, India and Germany

Auch dieser Kurs war eine Blockveranstaltung und dauerte etwa 5 volle Tage; er war (neben meinem Chinesisch-Kurs) meine einzige englischsprachige Veranstaltung. Die chinesische Dozentin Prof. Pei Wang-Nastansky, die auch schon in Deutschland gelehrt hatte (und mit einem Deutschen Professor verheiratet war, der auch in Deutschland und am CDHK lehrte) war kompetent und hat uns in diesem Kurs über theoretische Bestandteile des Konsumentenverhalten unterrichtet sowie die (Konsum-) Kultur von China und Indien vorgestellt und wie sich diese von der Deutschen unterscheidet. In diesem Kurs konnte man viel über die verschiedenen Anforderungen von Kunden dieser drei Kulturen lernen; zusätzlich zur Anwesenheit und Beteiligung in der Blockveranstaltung zählten zudem eine vorgetragene und detailliert schriftlich dokumentierte Gruppenpräsentation, in der wir ein Produkt auf dem chinesischen Markt einführen sollten und hierbei konkret auf die speziellen Anforderungen des Marktes bezüglich des Konsumentenverhaltens eingehen sollten. Der Kurs gab 2 CP und wurde strenger benotet als der von Prof. Becker; ich habe eine 2,0 erhalten.

Informationsmanagement

Dieser Kurs fand wöchentlich über fast das ganze Semester statt, und wurde von Prof. Guanwei Huang auf Deutsch gehalten. Dies ist auch schon der Grund für einen von mehreren Kritikpunkten an diesem Kurs, da Prof. Guanwei zwar ein größtenteils verständliches, aber dennoch reichlich gebrochenes Deutsch verfügte, weshalb es durchaus anstrengend war, ihm über mehrere Stunden zuzuhören. Der zweite Kritikpunkt ist, dass ich die Veranstaltung sehr langweilig fand. Jede Woche wurde auf einem sehr rudimentären und oberflächlichen Niveau über ein Teilthema des Oberthemas Informationsmanagements gesprochen (Nur vom Professor, keine Studentenbeteiligung, purer Frontalunterricht) und das wie gesagt in einem sehr langsamen und nicht immer verständlichen Deutsch. Dies machte den Unterricht schwer erträglich und man hatte am Ende selten das Gefühl tatsächlich etwas gelernt zu haben. So sympathisch und freundlich Prof. Guanwei auch war, ich glaube nicht, dass mir die Veranstaltung irgendetwas außer den CP (und der guten Note) auf dem Papier gebracht hat. Die Prüfungsleistung bestand aus einer (Gruppen-)Präsentation (15 Minuten pro Person) über ein frei ausgewähltes Thema der IT-Wirtschaft (Big Data, IoT, AI, etc.) und einer zweistündigen Abschlussklausur über alle Inhalte des Semesters, zu der man alle Materialien mitbringen konnte und somit ohne großes Lernen eine gute Note schreiben konnte. Die Veranstaltung gab 4 CP, zusammen mit der im nächsten Absatz beschriebenen Blockveranstaltung 6 CP, und ich habe über die 6 CP zusammen insgesamt eine 1,0 bekommen.

Blockveranstaltung: Artificial Intelligence

Diese Blockveranstaltung gehörte ursprünglich zu der semesterbegleitenden Veranstaltung Informationsmanagement, konnte aber auch separat belegt werden und hatte weder thematisch noch vom Niveau her viel damit zu tun. Ursprünglich sollte es um vertiefende Themen des Informationsmanagements und der eCollaboration gehen, irgendetwas mit SAP oder so vielleicht, aber da sich wenige Tage vor Beginn der Blockveranstaltung wohl herausgestellt hatte, dass es durch die Sperrungen des chinesischen Internets nicht möglich gewesen wäre, die notwendige Software an alle Studenten zu verteilen wurde das Thema kurzfristig komplett geändert und ging nun um Artificial Intelligence, was mir glücklicherweise sehr viel mehr zusagte als das ursprüngliche Thema. Der volle Titel der neuen Veranstaltung lautete „After the Dark Ages: Machine Intelligence and Deep Learning Neural Networks are conquering the world – progressively – Impacts on research, manufacturing and automation, business management, society.“; die Veranstaltung wurde von Prof. Ludwig Nastansky (dem vorhin erwähnten deutschen Ehemann von der Consumer Behavior-Dozentin) auf Deutsch gehalten. Er dauerte etwa 4-5 volle Tage und ergab wie vorhin erwähnt 2 CP, zusammen mit dem Informationsmanagement-Kurs 6 CP.

Dieser Kurs hat mir sehr gut gefallen, einerseits weil ich das Thema Artificial Intelligence extrem spannend finde (ich denke, es ist eines der wichtigsten, wenn nicht DAS wichtigste, Technologie-Thema unserer Zeit) und andererseits, weil der Dozent sehr kompetent war und uns in den wenigen Tagen ein sehr breites und tiefes Wissen über Themen wie AI, Machine Learning, Deep Learning und Neuronale Netze vermittelt hat und uns zudem einen Überblick über mögliche Anwendungsfelder geboten hat. Zusätzlich zur Teilnahme an der Blockveranstaltung mussten wir noch eine ca. 6-seitige Hausarbeit über ein AI-Thema unserer Wahl schreiben. Wie vorhin beschrieben, habe ich für dieses Modul, gemeinsam mit der semesterbegleitenden Informationsmanagement-Veranstaltung, eine 1,0 erhalten.

eCommerce

Diese Veranstaltung handelte von den verschiedenen Aspekten des eCommerce (welcher in China übrigens noch um einiges größer und wichtiger ist als in Deutschland) und war bis auf das Thema (leider) sehr ähnlich mit dem wöchentlichen Informationsmanagement-Kurs, da er auch von Prof. Guanwei gehalten wurde. Somit habe ich hier die gleichen Kritikpunkte bezüglich Sprache und wenig spannender Aufbereitung des Themas. Jede Woche ging es um einen anderen Aspekt des eCommerce, und auch wenn es nicht ganz so schlimm wie der Informationsmanagement-Kurs war, habe ich auch hier nicht viel gelernt, da das Niveau stets sehr oberflächlich war. Die Prüfungsleistung bestand aus einer Gruppenpräsentation (15 Minuten pro Student) über ein selbst ausgedachtes eCommerce-

Projekt. Der Kurs gab 5 CP und ich habe eine 1,7 erhalten (andere Studenten haben auch noch bessere Noten erhalten, ohne wirklich bessere Präsentationen gehalten zu haben; die Noten wirkten allesamt ein wenig willkürlich).

Kompakteinführung in die Kultur und Gesellschaft Chinas

Dies war der grundlegende China-Kompetenz-Kurs, in welchem der Dozent Marcus Hernig in 5 Tagen á 4-5 Stunden einen groben Überblick über die Geschichte, die Kultur und die prägenden Aspekte der chinesischen Gesellschaft gab. Marcus Hernig ist absoluter Spezialist auf diesem Thema, hat schon mehrere Bücher über China geschrieben und lebt mit seiner chinesischen Frau schon seit fast 20 Jahren in China und konnte daher einen sehr kompetenten und spannenden Überblick geben. Es war reiner Frontalunterricht, allerdings konnte man ihm gut zuhören und auch jederzeit Nachfragen stellen. An einem Tag machten wir eine Exkursion in einen Stadtteil Shanghais, dort erzählte und zeigte uns der Dozent während eines zweistündigen Spazierganges durch das Viertel mehr über Shanghai, dessen Geschichte und die Kultur Chinas. Am Ende der Woche gab es eine kurze Klausur, in der einige Inhalte der letzten Tage abgefragt wurden. Ich habe eine 2,3 geschrieben, das allerdings ohne überhaupt Stoff wiederholt oder extra für die Klausur gelernt zu haben, da ich wusste, dass ich es mir ohnehin nicht anrechnen lassen würde.

Chinas weltpolitische Rolle im 21. Jahrhundert

Dieser weiterführende China-Kompetenz-Kurs fand eine Woche als Blockveranstaltung statt und hatte einen hochkarätigen Dozenten und zwar den ehemaligen deutschen Generalkonsul in Shanghai Wolfgang Röhr. Dieser hat etwa die Hälfte des Kurses über verschiedenste Aspekte der chinesischen Politik gesprochen, die andere Hälfte wurde von Studenten-Präsentationen zu verschiedensten Aspekten der chinesischen Politik gefüllt. Ich hätte mir keinen besseren Dozenten als Herr Röhr vorstellen können, da dieser durch seine langjährige diplomatische Berufserfahrung in China sehr gut über die heutigen innen- und außenpolitischen Bestrebungen des chinesischen Staates Bescheid wusste und zudem interessante Einblicke in die deutsche und chinesische Diplomatie geben konnte. Am Ende der Woche wurde eine mehrstündige Klausur geschrieben, in der wir einen freien Aufsatz schreiben sollten, in dem wir unsere Kenntnisse über Chinas immer größer werdende Rolle in der Weltpolitik widerspiegeln konnten. Ich habe die Gesamtnote 1,3 bekommen.

China im Spannungsfeld zwischen Tradition und Moderne

In diesem weiterführenden China-Kompetenz-Kurs von Marcus Hernig (der auch schon den Einführungskurs gehalten hatte) ging es – wie der Titel schon sagt – um die Gegensätze zwischen der alten chinesischen Kultur und dem Modernen Land, welches China heute ist und sich stetig

weiterentwickelt. Hierbei wurden verschiedene Aspekte aus Politik, Gesellschaft, Bildungswesen und Wirtschaft beleuchtet. Das Unterrichtsformat war genau wie schon im Einführungskurs, also eine Woche Blockveranstaltung, die mit einer kurzen Klausur endete. Auch in diesem Kurs war der Dozent sehr kompetent und es machte Spaß, ihm zuzuhören. Ich habe die Klausur mit 1,7 bestanden, erneut, ohne überhaupt gelernt zu haben.

Chinesisch für Anfänger

Ich habe diesen wöchentlichen Chinesisch-Sprachkurs für Anfänger etwa 3 Monate besucht, ihn aber im letzten Monat dann abgebrochen, weil ich mich auf die Fächer konzentrieren wollte, von denen ich auch tatsächlich Noten mit nach Aachen bringen wollte. Bis dahin hat mir der Kurs allerdings gut gefallen, ich hatte eine junge und sehr freundliche Lehrerin (sie war selbst noch Studentin an der Tongji Universität) und der Unterricht hat immer Spaß gemacht. Nach ein paar Wochen konnte ich mich auf Chinesisch vorstellen, einige Standard-Fragen stellen und beantworten und habe viele weitere Standard-Vokabeln und Phrasen gelernt. Grundsätzlich kann ich es auf jeden Fall empfehlen, einen Sprachkurs an der International School oder am CDHK zu besuchen, auch wenn man es nur „zum Spaß“ macht. „Richtig“ Chinesisch sprechen und schnell verstehen wird man in einem Semester ohnehin nicht lernen.

Fazit: Akademisches

Zusammenfassend kann ich sagen, dass die wirtschaftswissenschaftlichen Fächer am CDHK mich überwiegend enttäuscht haben, von vereinzelt Ausnahmen (z.B. der Blockveranstaltung über Artificial Intelligence; wobei das ja nun auch nicht wirklich ein wirtschaftswissenschaftliches Thema ist) mal abgesehen. Die China-Kompetenz-Kurse dagegen haben mir durchweg gut gefallen und ich konnte somit während des Semesters sehr viel über China lernen (zusätzlich zu den vielen Dingen, die ich schon durch das Leben und Reisen in China lernte). Auch der Chinesisch-Sprachkurs war ein gutes Angebot, um erste Grundkenntnisse der chinesischen Sprache zu erlernen. Alles in Allem war das Anstrengungs-Niveau der meisten Fächer weit unter dem, was man so aus Aachen gewohnt ist; ich konnte fast überall gute bis sehr gute Noten bekommen, ohne viel zusätzliche Zeit ins Lernen zu investieren.

Von meinen ingenieurwissenschaftlichen Kommilitonen in Shanghai habe ich übrigens mitbekommen, dass das Niveau der Kurse durchaus höher (als bei den WiWi-Kursen) gewesen sei und einige hochkarätige deutsche Profs Blockveranstaltung gegeben haben, bei denen man auch tatsächlich einiges gelernt hat.

Anrechnung von Studienleistungen

Ich schreibe diesen Bericht in den letzten Tagen meines Aufenthalts in Shanghai, ich weiß daher noch nicht, wie genau die Anrechnung meiner CDHK-Studienleistungen an der RWTH funktionieren wird. Ich habe, wie bereits im ersten Kapitel beschrieben, noch in Deutschland alle notwendigen Maßnahmen getroffen, um mir alle relevanten Fächer für den speziellen Wahlpflichtbereich anrechnen zu lassen und bin auch zuversichtlich, dass das so funktionieren wird und ich mir daher 15 CP anrechnen lassen kann.

Reisen in China

China ist ein wunderbares Land, um zu reisen, da es unglaublich viele interessante Reiseziele gibt und das Reisen größtenteils günstig und unkompliziert ist. Da dies ja kein ausführlicher Reisebericht werden soll, hier nur einmal eine kurze Auflistung meiner Reiseziele sowie ein paar Tipps zur Reiseplanung.

Eine wunderbare Website/App zur Buchung von Flügen, aber vor allem Zügen in China ist C-Trip. Wenn man dort Zugtickets kauft, kann man direkt online bezahlen und erhält dann eine Buchungsbestätigung aufs Handy, mit der man im Bahnhof dann seine Tickets abholen kann. Flüge kann man neben C-Trip auch über alle gängigen Buchungsportale buchen, auch die funktionieren ohne Probleme in China.

Während meines Semester war ich in Nanjing (alte Hauptstadt nahe Shanghai, viel interessante Geschichte), Peking (inkl. chinesischer Mauer), Xi'an (inkl. der Terracotta-Armee und dem Berg Huashan), Zhangjiajie (sog. Avatar Mountains, sehr schöner Nationalpark), Hainan (tropische Insel im Süden des chinesischen Festlandes) und Hong Kong. Zudem bin ich im Januar noch nach Seoul und Tokio geflogen.

Weitere interessante Reiseziele in China, in denen ich jedoch nicht war, sind Tibet, die Yellow Mountains, die Sichuan-Provinz (Chengdu), Guilin, Macau, Innere Mongolei und noch viele mehr.

Wichtig, wenn man nach Hong Kong, Macau oder in andere Länder, z.B. Taiwan, Japan, Korea etc. reisen möchte, ist dass man seine Visumsbestimmungen beachtet. Wenn man diese Städte und Länder während des Semesters besuchen möchte benötigt man ein Residence Permit, um wieder in China einzureisen. Für dieses Residence Permit muss man einen Gesundheitscheck in Shanghai machen lassen und dann sein Visum in ein temporäres Residence Permit umwandeln lassen, mit dem man dann innerhalb des Semesters beliebig oft ein- und ausreisen kann. Sich ein Residence Permit zu holen

nimmt etwa einen ganzen Tag in Anspruch und kostet ungefähr 100 € (50€ für den Gesundheitscheck, 50 € für das Residence Permit).

Fazit

Alles in Allem hat mir mein Auslandssemester in Shanghai sehr gut gefallen, es gibt viele Punkte, die für ein Semester in Shanghai sprechen, dennoch habe ich auch ein paar Kritikpunkte vor allem an der akademischen Qualität und der Deutschlandzentrierung der Tongji Universität. Zuerst die positiven Aspekte:

China ist ein unfassbar spannendes Land mit einer Jahrtausende alten Kultur und Geschichte, mit einer Gesellschaft, die sich in vielen kleinen Aspekten von der uns bekannten, westlichen, unterscheidet und das Land befindet sich seit einigen Jahrzehnten in einem weltweit einzigartigen Wachstumsrausch, welcher überall zu sehen und zu spüren ist. Gerade in Zeiten, in denen sich China anschickt, in die Ränge der wirtschaftlichen und politischen Weltelite aufzusteigen, ist es sehr interessant, die Prozesse im Inneren des Landes zu beobachten. Auch zum Reisen ist China wunderbar geeignet, da es sehr viele spannende Städte und Regionen gibt (mehr als man innerhalb eines Semesters besuchen könnte) und das Reisen günstiger als in Europa und dank vieler Infrastrukturinvestitionen der letzten Jahre auch sehr komfortabel und stressfrei ist.

Shanghai ist die westlichste Stadt in China (Hong Kong ausgenommen!) und daher vermutlich noch die „einfachste“ zum Leben, wenn man zum ersten Mal in China ist und auch kein Chinesisch spricht (dennoch sprechen auch in Shanghai nur die wenigsten Menschen Englisch!), außerdem bietet Shanghai als größte Stadt Chinas auch die meisten Möglichkeiten hinsichtlich Sightseeing, kulturellen Angeboten, Essen, Nachtleben, Shopping und so weiter. Auch die Tongji Universität hat mir grundsätzlich gut gefallen, der Siping Campus ist sehr schön, es gab dort alles, was man brauchte und man konnte somit günstig und nah an allen Uni-Sachen wohnen. Auch hat sich Frau Liu vom CDHK immer schnell um einen gekümmert, wenn man mal Fragen oder Probleme hatte.

Meine Hauptkritikpunkte sind wie zuvor erwähnt das doch sehr niedrige Anforderungsniveau und die inhaltliche & didaktische Qualität vieler WiWi-Veranstaltungen am CDHK und die Tatsache, dass man als RWTH-Austauschstudient an der Tongji Universität durch die Kooperation mit dem CDHK vor allem auf andere Deutsche trifft, mit allen positiven aber auch negativen Folgen. Zudem gab es seitens der Universität kaum gemeinsame Events, welche den Gruppenzusammenhalt der Austauschstudenten gefördert hätten.

Wenn ich mein Semester in Shanghai mit meinem ERASMUS-Auslandssemester in Prag während meines Bachelorstudiums vergleiche, so stelle ich auf jeden Fall große Unterschiede fest: Während

sich mein Semester in Prag (neben der Uni) vor allem um gemeinsame Aktivitäten und Partys zusammen mit über 100 Studenten aus aller Welt drehte, so war mein Freundeskreis in Shanghai deutlich kleiner, überwiegend Deutsch und die Highlights stellten vor allem meine/unsere Reisen in die verschiedensten Teile des Landes dar. Somit habe ich in China zwar deutlich mehr vom Land erlebt und gesehen, dafür aber weniger internationale Kontakte geknüpft und Englisch geredet.

Ich hoffe, mein ausführlicher Bericht kann euch bei eurer Entscheidung helfen, ob ihr in Shanghai studieren möchtet oder, falls ihr schon wisst, dass ihr es machen werdet, euch bei euren Vorbereitungen helfen.

Moritz